

Blei im Boden zwingt zum Handeln

Furttal Nirgends gelangt so viel Blei in die Umwelt wie beim Schiessen. Die Gemeinden Dänikon, Hüttikon und Dällikon erneuern darum ihre Schiessanlagen. Bis Ende 2020 beteiligt sich der Bund an den Kosten.

Anna Bérard

An etlichen Schiessständen wird immer noch ins Erdreich geschossen. Dabei verursacht das Schiessen heutzutage den grössten Eintrag von Blei in die Umwelt, mehr als doppelt so viel wie Verkehr, Industrie und Gewerbe zusammen, wie das Bundesamt für Umwelt (Bafu) auf seiner Website festhält. So enthält das Erdreich um die rund 4000 Schiessanlagen in der Schweiz, die im Kataster der belasteten Standorte eingetragen sind, mehrere Zehntausend Tonnen Blei aus dem Schiessbetrieb. Das Umweltschutzgesetz verlangt darum, dass alle schadstoffbelasteten Kugelfänge saniert werden.

Neuer Kugelfang

Zu diesen belasteten Standorten zählt auch jener beim Schützenhaus Dänikon-Hüttikon am Fuss des Altbergs auf Däniker Gemeindegebiet. Die beiden Furttaler Gemeinden planen nun eine Schwermetallsanierung des Kugelfangs und rüsten die Schiessanlage nach dem neusten Stand der Technik um. Das Bauprojekt liegt derzeit öffentlich auf. Wie Dänikons Gemeindepräsident José Torche auf Anfrage schreibt, wird das belastete Erdmaterial abgetragen und entsorgt. Neue



Schiessanlagen gehören zu den am stärksten mit Schwermetallen belasteten Flächen; im Bild jene von Dänikon-Hüttikon. Foto: Paco Carrascosa

«Das belastete Gebiet muss abgetragen und entsorgt werden.»

José Torche
Gemeindepräsident Dänikon

Trefferanzeigen und ein neues Kugelfangsystem werden montiert sowie Blenden für einen besseren Lärmschutz eingebaut und, nach Abschluss der Arbeiten, die Umgebung rekultiviert. Laut Torche ist eine auf Sanierungen von Schiessanlagen spezialisierte Firma mit der Bauleitung und der Umsetzung beauftragt. Bis Ende Jahr beteiligt sich der Bund an den Kosten.

Bei der Sanierung von 300-Meter-Schiessanlagen übernimmt der Bund 8000 Franken pro Scheibe, bei den zehn Schei-

ben in Dänikon also 80 000 Franken. Der Kanton trägt 51 Prozent der anrechenbaren Sanierungskosten, das heisst circa 154 000 Franken. Die Gemeinden Dänikon und Hüttikon tragen 22 Prozent der Kosten: Der Gesamtanteil von Dänikon beträgt gemäss Budget 218 000 Franken, jener von Hüttikon 108 000 Franken. Laut Torche wird auch der Schiessverein zwei Trefferanzeigen finanzieren.

Die Baupläne liegen bis am 31. Januar auf der Gemeindeverwaltung von Dänikon öffentlich zur

Einsicht auf. Torche rechnet mit dem Beginn der Arbeiten ab Oktober. Die Sanierung und die Montage des Kugelfangsystems dauerten circa sechs Wochen, sodass Anfang Dezember wieder geschossen werden könne, hält er weiter fest.

Auch Dällikon zieht nach

Auch am Schiessstand von Dällikon wird noch ins Erdreich geschossen. Dort sind jetzt ebenfalls Kugelfangkästen geplant; das Bauprojekt liegt bis am 6. Februar öffentlich auf.

Trotz der Bundesvorgabe hat man im Furttal mit den Sanierungsarbeiten und dem Bau neuer Kugelfanganlagen zugewartet. Bislang war unklar, ob alle sechs Schiessanlagen im Tal weiterbestehen werden oder ob die Schützenvereine näher zusammenrücken und man einige Anlagen schliessen kann. Laut Dänikons Gemeindeschreiber Lukas Kalberer sind diese Diskussionen mittlerweile vom Tisch. Die Schiessanlagen bleiben. Jetzt gelte es, die Arbeiten rasch anzupacken und so die Bundesbeiträge zu sichern.

Zwei Kredite sind abgerechnet

Bülach Der Bülacher Stadtrat hatte im Februar 2019 für die Sanierung des Ammoniakabscheiders der Kunsteisbahn einen Kredit von 105 000 Franken bewilligt. Nun liegt die Abrechnung vor. Sie zeigt, dass der Kredit um 9000 Franken unterschritten wird. Für die Beschaffung eines Raums für das Kühlen und Zerlegen von Wild hatte der Stadtrat im März 2018 einen Kredit von insgesamt 83 000 Franken bewilligt. Dieser wird um 1000 Franken unterschritten. (red)

Versammlung wird abgesagt

Rümlang Der Rümplanger Gemeinderat teilt mit, dass die angesagte Gemeindeversammlung vom Mittwoch, 25. März, entfällt. Der Grund dafür sind mangelnde Geschäfte. Die nächste Gemeindeversammlung findet demnach am Montag, 15. Juni, ab 20 Uhr statt. (red)

Ennet dem Rhein

Rauschgiftfund in Auto

Waldshut Bei einer Fahrzeugkontrolle konnten Drogen aufgefunden werden. Gleich zu Beginn der Kontrolle drangen verdächtige Gerüche aus dem Fahrzeuginnenraum. Ein Test beim Fahrer bestätigte den Verdacht, dass dieser unter Drogeneinfluss stehen könnte. Bei der Durchsuchung des Autos wurden mehrere Hundert Gramm Marihuana gefunden, des Weiteren verbotene Dopingsubstanzen und neue Kleidungsstücke, die noch mit dem Originalpreisschildern versehen waren. Ausserdem tauchte in der Unterhose des Fahrers noch ein Tütchen mit Pillen auf. All diese Gegenstände wurden wie auch ein vierstelliger Bargeldbetrag beschlagnahmt, die der 23 Jahre alte Beifahrer bei sich hatte. Die beiden Männer wurden von der Polizei vorläufig festgenommen. (red)

Die Unterlandstafette ist ein kühler Klassiker

Bülach Am Sonntag steigt zum 37. Mal die Unterlandstafette. In sechs Disziplinen gilt es fast 60 Kilometer zurückzulegen.

Mitten im Winter trifft sich im Zürcher Unterland jeweils eine sportliche Schar von abgebrühten Ausdauerathleten zu einem besonderen Kräftemessen. Von Bülach aus gehts allein oder in Teams über insgesamt fast 60 Kilometer um die Wurst. So auch am kommenden Wochenende, wenn am Sonntag zur Unterlandstafette gestartet wird.

Der zur Tradition gewordene Wettkampf verlangt den Teilnehmern einiges ab. Nebst einer gewissen Wind- und Wetterbeständigkeit ist da vor allem bei den Einzelathletinnen und -athleten eine ausgebaute sportliche Vielseitigkeit gefragt. Denn die Unterlandstafette besteht nebst den angestammten Triathlonbestandteilen Schwimmen (600 Meter), (Cross-)Laufen (7,5 km) und Radfahren (31 km) auch noch aus Eisschnelllaufen (2400 Meter), Inlineskaten (9,7 km) und Mountainbiken (8 km).

An der ersten Austragung der Unterlandstafette Mitte der Achtzigerjahre gehörte sogar Lang-

laufen zum Wettkampf. Diese wahrlich winterliche Disziplin ist mangels Schneesicherheit in der Region längst gestrichen und durch Inlineskating auf der Panzerpiste zwischen Bülach und Kloten ersetzt worden.

Strecke unverändert

In diesem Jahr sind vergleichsweise gnädige Bedingungen zu erwarten, glaubt man den Wetterprognosen für das vierte Januarwochenende. So ist bei Temperaturen von deutlich über null Grad zumindest nicht mit Schnee oder Frost zu rechnen. Allenfalls dürften Wind und leichter Regen eine gewisse Rolle spielen in der sportlichen Entscheidung. Die Organisatoren behalten sich jedenfalls vor, witterungsbedingt gefährdete Disziplinen kurzerhand wegzulassen. Falls doch noch Schnee fiele, könnte die Rennvelostrecke kurzerhand durch einen zweiten Mountainbike-Abschnitt sowie das Inlineskating durch einen Strassenlauf ersetzt werden.



Am Start zum Crosslauf beginnt die dritte Disziplin, nach dem Schwimmen und Eislaufen. Foto: Archiv

Massgebliche Änderungen am eigentlichen Wettkampfgeschehen sind heuer ansonsten nicht angesagt. Nach einer Verkürzung der Inlinestrecke 2019 (von 12 km auf 9,7 km) sowie einer Ausdehnung der Eisschnelllaufstrecke 2018 (von 1440 m auf 2400 m) bleiben heuer die Distanzen aller sechs Disziplinen grundsätzlich unverändert.

Kaserne als sportliche Basis

Nebst der eigentlichen Unterlandstafette findet am Sonntag auch ein separates Militärradrennen statt. Dieses führt über 31 Kilometer und wird auf den altherwürdigen Ordonnanzdrahteseln ausgetragen. Die Kaserne Bülach ist nicht nur Stützpunkt dieses Rennens, sondern auch Dreh- und Angelpunkt der Unterlandstafette. Bis auf das Schwimmen und Eislaufen finden alle Starts, Ablösungen und der Zieleinlauf dort statt. (cwi)

Sonntag 26. Januar, rund um Bülach. www.unterlandstafette.ch